

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen

Band: 50 (1979)

Heft: 4

Rubrik: Aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hand nehmen will. Geplant ist ein Bau mit etwa 70 Betten, dem das aus den Jahren 1957/60 stammende Bürgerheim weichen müsste. Ein erster Planungskredit von 7500 Franken wurde bewilligt, und diese Summe wurde anschliessend von einer Bürglerer Firma aus Anlass ihres 25jährigen Geschäftsjubiläums geschenkt. — Auch in **Erstfeld** soll ein Altersheim entstehen. Zurzeit werden in Erstfeld, Silenen, Amsteg und Bristen die Bedürfnisse abgeklärt. Man denkt an ein Heim mit etwa 40 Betten.

Die **Invalidensektion March-Höfe** und Umgebung (inklusive Einsiedeln, Gaster und Seebezirk, ohne Rapperswil) ist auf dem besten Weg, ein schönes soziales Werk bis etwa Mitte 1980 zu realisieren. Es ist ein Heim für beruflich nicht mehr eingliederungsfähige Behinderte geplant, das etwa 40 Invalide aufnehmen werden kann. Die Baukosten werden auf ungefähr 3,2 Millionen Franken zu stehen kommen.

Die **Meggener Stimmbürger** stimmten nun einem Umbau des **Bürgerheims Blossegg**, der auf etwa 810 000 Franken zu stehen kommen wird, zu. Wichtigster Teil des Umbaus ist der Brandschutz, der in diesem über hundert Jahre alten Bau total ungenügend ist. Gleichzeitig sind einige Modernisierungen vorgesehen. Während der Ausführung der Bauarbeiten werden die Pensionäre im Wohnheim Wesemlin wohnen.

Im Kinderheim **Mariazell** in **Sursee** soll im Schuljahr 1979/80 die erste **Sprachheilabteilung** des Kantons Luzern eröffnet werden. Ambulante Behandlungen sind im Kanton wohl möglich, aber viele Therapien sind eben nur in einem Internat möglich. Nach einer Umfrage steht fest, dass zurzeit 32 solche Heimplätze nötig wären.

Die sehr aktive Bürgergemeinde **Luzern** hat erneut ein Alterswohnheim dem Betrieb übergeben. Mit 47 Wohnungen mit anderthalb Zimmern und drei Zweizimmerwohnungen für Ehepaare wurde mit der **Alterssiedlung «Rank»** im Maihofquartier die vorläufig letzte Siedlung für die nächste Zeit gebaut. Der Bedarf an Wohnungen für Betagte ist vorerst gedeckt. Von den 616 Alterswohnungen, die in der Stadt Luzern angeboten werden, hat die Bürgergemeinde deren 272 errichtet. Weniger erfreulich ist die Situation bei den Alterswohnheimen. Dort befinden sich über 500 Personen auf den Wartelisten. Die Bürgergemeinde will sich denn auch vermehrt nun diesem Problem zuwenden. — Im ganzen Kantonsgebiet werden über 1300 Alterswohnungen angeboten, die dank öffentlicher Mithilfe sehr annehmbare Mietzinse aufweisen.

Im **Bürgerheim Schattdorf** soll ein Lift eingebaut werden. Auch will man die Bettenzahl gleichzeitig von 18 auf 25 erhöhen und weitere Verbesserungen ausführen. Für diesen Umbau wurde ein Planungskredit von 5000 Franken bewilligt.

Ein grosses Pflegebettdefizit mit allen moralischen und finanziellen Folgen hat in der **Gemeinde Kriens** schon vor Jah-

ren zu parlamentarischen Vorstössen geführt, die dann im November 1977 einen Projektierungskredit von 57 400 Franken für die Erweiterung der Pflegeabteilung im Alters- und Pflegeheim **Grossfeld** auslösten. — Nun legt der Gemeinderat ein sehr detailliertes Programm vor, nach dem die Pflegeabteilung mit heute 28 Betten auf eine leistungsfähige Abteilung von zukünftig 62 Pflegebetten ausgebaut werden soll. Es wird mit Gesamtbaukosten von 2,167 Millionen Franken gerechnet.

Joachim Eder, Zug

Aus der VSA-Region Zürich

Mitteilung der Vereinigung Heimerzieher VHZ

Die nächsten Sitzungen der Arbeitsgruppe der Schülerheime des Kantons Zürich finden jeweils um 14.00 Uhr in der Freizeitanlage **Wollishofen** an den folgenden Daten statt: 10. Mai, 7. Juni, 28. Juni, 23. August. *M. Hauser*

Theodor Frei-Uhlmann

alt Pfrundhausverwalter Zürich, ist in **Riehen** Basel am 4. März im Alter von 71 Jahren nach langem, in vorbildlicher Weise getragenen Leiden verstorben und in aller Stille beigesetzt worden.

Sein ganzes Leben galt dem Mitmenschen. Seine Wirkungsfelder waren die Heilstätte **Ellikon**, das **Blaukreuz-Werk**, der **Götschihof** und das **Pfrundhaus** der Stadt Zürich, dem er als Verwalter ab 1949 vorstand, bis ihn seine Gesundheit im Jahre 1970 zum vorzeitigen Rücktritt zwang. 1970 zog er nach **Riehen**, wo seine Frau das **Lehrtöchterheim** übernahm. So gut es ihm seine Kräfte noch zulies, unterstützte er seine Frau in ihrer Arbeit und widmete er sich seinem Hobby, dem erlernten Beruf des Kunsttischlers. Doch war auch dies ihm nicht mehr lange vergönnt. Seine Gattin, die ihn in all den Jahren in seinen Wirkungskreisen voll unterstützte und ergänzte, pflegte ihn in seiner Leidenszeit aufs Vorbildlichste.

Ein sichtbares Zeichen seines Wirkens ist der von ihm geschaffene und dem **Pfrundhaus Zürich** vermachte **Abendmahlstisch** mit seinen **Intarsien**. In 2800 Arbeitsstunden hat er in seiner Freizeit während 8 Jahren daran gearbeitet. Es ist ein Kunstwerk in **Intarsienschnitzerei** von hohem künstlerischem Wert und hat zusammen mit dem farbigen **Glasfenster**, 1958 geschaffen von **Alois Carigiet**, die Geschichte des barmherzigen **Samariters** darstellend, die **Kapelle** zum äusseren sichtbaren Zentrum der **Hausgemeinde** werden lassen.

Die **Intarsienschnitzerei** des **Tischblattes** geht von einem inneren Feld, dem **Wort Gottes** aus. In den Ecken sind die vier **Evangelisten** dargestellt und in zehn weiteren Bildern: **Gleichnisse Jesu**. Alle

verwendeten **Hölzer** (7000 Holzteilchen) sind im **Pfrundhausgarten** gewachsen und während vier Jahren auf natürlichem Wege ausgetrocknet worden. Es wurden folgende Hölzer verwendet: **Akazie-, Apfelbaum, Birnbaum, Eibe, Feldahorn, Lindenbaum, Nussbaum, Pflaumenbaum, Platane** und **Zwetschgenbaum**.

Mit dem Tod hat ein irdisches Leben einen Abschluss gefunden, das von Liebe und Aufopferung für den Mitmenschen geprägt war. Der **VSA**, dessen Mitglied er seit langen Jahren war, entbietet den Angehörigen das herzliche Beileid. Der Verstorbene wird durch sein Wirken in unserem **Verband** weiterleben. *Max Stehle*

Aus den Kantonen

Aargau

3348 Personen waren Ende 1977 im **Kanton Aargau** in **Altersheimen**, **Alterswohnungen** oder **Alterspflegeheimen** untergebracht. Mehr als zwei Drittel davon sind **Frauen**. Fast 70 Prozent entfallen auf die **Pflegeheime**. Die Altersgruppe der **80—84jährigen** ist am stärksten vertreten. Auffallend ist die hohe Zahl der jüngeren Patientinnen in den **Alterspflegeheimen**. 55 Personen sind **30jährig** oder jünger. Ihrer 28 sind **30—40jährig**.

In den **Bäderkliniken**, wie **Baden, Rheinfelden, Schinznach** und **Zurzach**, waren 1977 ein Viertel **Aargauer**. 22 Prozent kamen aus dem **Kanton Zürich**. Insgesamt zählte man **7587 Kurgäste**.

Wo liegen die Schwierigkeiten, dass ein «Heim» wie die **Aargau** kein «Zuhause» sein kann? So fragt sich ein Reporter nach einem langen Gespräch mit dem **Heimleiter**, **Fritz Gehrig**. «Ein Heim ist immer ein notwendiges Uebel», meint **Fritz Gehrig** — aber für diejenigen **Jugendlichen**, die in die **Aargau** eingewiesen werden, ist dies sozusagen die beste Lösung. Es sind meist schwierige «Kunden», die erst auf die **Aargau** kommen, wenn andere Versuche der **Resozialisierung** fehlgeschlagen sind. Immer wieder gilt es, das **Einschmuggeln** von **Drogen** zu verhindern. Gegenwärtig sind **36 Burschen** in **4 Wohngruppen** eingeteilt (**3 halboffen**, **1 gesichert**). **Interne** und **externe Lehren** sind möglich. Der **langjährige Schuhmachermeister** scheint seinen **Schützlingen** sehr zugehen zu sein, auch wenn sie längst entlassen sind.

Die **Bauten** des **Alters- und Pflegeheim**es **Buchs-Rohr** sollen bis Ende Jahr beendet sein.

Im **Februar** wurde im **Stadtratssaal Bremgarten** der **Gründungsakt** für den **Zweckverband «Regionales Alters- und Pflegeheim Bremgarten-Mutschellen-Kelleramt»** unterzeichnet, es machen nun **zehn Gemeinden** mit.

Die Vorarbeiten für die Gründung eines regionalen Vereins für ein Alterszentrum der Gemeinden **Brunegg, Holderbank, Möriken** und **Wildeggen** sind abgeschlossen. Von den total 4000 Einwohnern dieser Gemeinden sind 500 über 65 Jahre alt. Man rechnet mit 5 Prozent Altersheimbetten. Heime von 50 und mehr Betten sind heute nicht mehr denkbar. Die Betagten fühlen sich in kleinen Heimen familiärer gehalten. Der Staat muss umdenken.

Das neue Leichtpflegeheim «Bifang» in **Wohlen** hat seinen Betrieb aufgenommen. Es steht in unmittelbarer Nähe des 1969 eingeweihten Alterswohnheimes (43 Wohnungen, 44 Pensionärszimmer) und bildet mit demselben eine funktionelle Einheit. Zwei Verbindungsgänge (unterirdisch und Erdgeschoss) bieten erwünschte Möglichkeiten, Räume für Gymnastik, Ergotherapie, für den Arzt, die Apotheke, WC-Anlagen und Telefonkabinen für Rollstuhlpatienten. 12 Spitalbetten mit allen Schikanen stehen bereit, und von 36 Betten sind bereits zwei Drittel ausgebucht. Heimleiter: Ernst Plüss.

Basel

Das Alterspflegeheim des Rüschtikon Diakonissenhauses St. Stephanus an der Friedensgasse in **Basel** musste jetzt geschlossen werden, weil der Trägerverein die baulichen und personellen Bedingungen nicht erfüllen konnte. Die Verantwortung der Pflege der mehr als 30 betagten Frauen lag in den Händen von 1 Rotkreuzschwester, 1 Hauspflegerin, 1 Spitalgehilfin und «fachfremden Frauen», zum Beispiel von 6 spanischen Hausangestellten. Zimmer und Türen waren zu eng, Aufenthaltsräume fehlten. Jetzt wird sich der Mangel an Pflegeheimplätzen verschärfen. Im Felix-Platter-Spital steht ein Geriatriepavillon weitgehend leer, weil das erforderliche Personal noch nicht bewilligt worden ist.

Liestal hat für sein neugeplantes Pflegeheim «Frenkenbündten» — Eröffnung 1980 — bereits die Heimleitung ausserkoren: Ruedi Eggimann-Bieder, Sozialarbeiter der Stadtgemeinde Liestal, und Schwester Annemarie Schödler, Lehrerin an der Schule für Spitalberufe.

Bern

Im Pflegeheim **Bärnu** wird ab Herbst 1979 ein Kurs für Aktivierungstherapeuten eröffnet. Kursleiter: Hansruedi Ruchti, Sekundarlehrer in Erlenbach, und eine Mitarbeiterin: Margrit Luchsinger, Sozialarbeiterin, seit 2 1/2 Jahren in der Bärnu tätig. Die ausgebildeten Therapeuten und Therapeutinnen sollen Heimbewohnern und Chronischkranken in ihren besonderen Situationen helfen, ihre Lebensqualitäten zu verbessern.

Anlässlich der Kantonalen Abstimmung vom Mai 1978 haben die Berner dem

Umbau des Alters- und Pflegeheimes **Dettenbühl** (1,25 Mio.) zugestimmt.

Das «Home d'enfants» in **Courtelary**, sowie die heilpädagogische Sonderschule «Nathalie-Stiftung» in **Gümligen** haben vom Kanton Bern zur Deckung der Betriebsdefizite 1977 namhafte Beiträge erhalten.

In **Herzogenbuchsee** hat der Stiftungsrat als Heimleiterin für die Altersunterkünfte gewählt: Frau Rosmarie Pennella-Tschanz. Ihr Gatte, Enrico Pennella, wurde (als Pfleger) zur Mitarbeit verpflichtet.

Konolfingen und **Oberdiessbach** diskutieren miteinander: Wollen wir nicht lieber zwei kleine Altersheime statt ein grosses?

In **Münsingen** begann der Bezug der Alterswohnungen und des Schlossgutes. Zwei Tage der offenen Türen zeigten den Bewohnern des Dorfes das stattliche Heim.

In **Ringgenberg** konnte Ende 1978 die neu erstellte Psychogeriatrische Abteilung des Erholungs- und Leichtpflegeheimes «Eden» bezogen werden. Die neuen Einrichtungen bieten dem Heimleiterhepaar Zundel-Sutter nun die Gelegenheit, auch schwerere Fälle von arteriosklerotischen Patienten aufzunehmen. Das Heim wird weitgehend auf privater Basis geführt. Er ist ausgebildeter Heimleiter und Erzieher, sie ist Psychiatrieschwester. Infolge steigender Nachfrage wurde dem Heim ein Neubau (20 Patienten) für die psychogeriatrische Abteilung beigelegt. Eine diensthabende Schwester ist rund um die Uhr erreichbar, und die schwierigen Patienten sind gegen ungewünschte Fluchtversuche (Fenster und Türen) abgesichert. Sie sollen hier in voller Geborgenheit leben dürfen (18—20 Angestellte).

Wimmis hat 1300 Stimmberechtigte, und diese haben insgesamt 959 Unterschriften zusammengebracht, damit das Dorf neben dem regionalen Altersheim in Erlenbach zu einem eigenen Altersheim im alten Pfarrhaus (Legat und Wunsch des alten Pfarrers) kommt. Die Aerzte stützen dieses Bestreben mit Ueberzeugung — der alte Mensch könne nicht zuweit verpflanzt werden. Dazu sei in den Familien bereits die 2. Generation pflegebedürftig!

In **Wiler** bei Seedorf ist ein vom Bundesamt für Sozialversicherung anerkanntes Pflegeheim, das auf privater Basis aufgebaut wurde und den hebräischen Namen «Jeruel» trägt. Das Gründer- und Leiterhepaar heisst Eva und Hartwig Köster. Jeruel ist ein Spitalheim, das 40 Chronischkranke, besonders MS-Patienten, aufnimmt.

Frühestens 1982 soll das geplante Betagtenzentrum an der Martinsstrasse in **Thun** mit 80 Betten bezugsbereit sein. Thun besitzt bereits ein Altersheim in Dürrenast-Gwatt (49 Betten) und das Hotel Falken (29 Betten) mitten in der Stadt. Schon kommt man wieder davon ab, die Altersheime mitten in der Stadt zu bauen. Sie sind zu lärmig!

Solothurn

Niedergösgen soll Standort des Regionalen Alters- und Pflegeheimes werden. 60 Betten und 15 Personalbetten werden vorgeschlagen. Bis Ende August sollte der Zweckverband der geplanten Gemeinden Kienberg, Lostorf, Nieder- und Obergösgen, Rohr, Stüsslingen und Winznau wenn möglich zustande kommen.

Das neu eröffnete Alters- und Pflegeheim **Schönenwerd**, das von Herrn und Frau Brantschen geleitet wird, erfreut den Besucher durch seine wunderbare Lage im Grünen, durch seinen Komfort, durch seine hellen Zimmer, durch seine bescheidenen Tagespreise. Geschenkt wurde das Bauland von dem leider inzwischen verstorbenen Herrn Bally.

In **Wangen** im Altersheim «Brunnmatte» fand ein Weiterbildungs- und Ausbildungskurs für die Pflegerinnen und Leiterinnen der einzelnen Stationen statt. Jede Teilnehmerin erhielt am Schluss des Kurses einen Ausweis des Schweizerischen Roten Kreuzes.

St. Gallen

Acht Toggenburgische Gemeinden der Region **Bütschwil** berechneten 58 benötigte Pflegebetten und zusätzlich 32 Altersheimbetten. Nun ist es soweit, dass die erste Station innert Monatsfrist belegt sein soll. Das notwendige Personal ist eingestellt, der Betrieb kann reibungslos aufgenommen werden. Der Grosse Rat des Kantons St. Gallen hat schon 1976 einen Beitrag von 50 Prozent an das Pflegeheim und 34 Prozent an das Altersheim bewilligt. Dazu kommt der 30prozentige Zuschuss des Bundesamtes für Sozialversicherung.

Tessin

Die Stadt Zürich besitzt in **Minusio** das Jugendheim «Rivapiana» in welchem heute eine Sonderschule für schwer verhaltensgestörte Kinder geführt wird. Die verschiedenen baulichen Unzulänglichkeiten vermögen aber den Minimalanforderungen eines solchen Heimes in keiner Weise zu genügen. Das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement hat die beitragsberechtigte Erziehungseinrichtung unter dem Vorbehalt anerkannt, dass die bauliche Sanierung unverzüglich an die Hand genommen wird.

Schaffhausen/Thurgau

Die Betagtenfürsorge im Thurgau meldet das Total der gegenwärtig verfügbaren Pflegebetten: 391. In wenigen Jahren werden es ihrer 703 sein. Mit dem neuerstellten Pflegeheim in **Münchwilen** ist einem starken Bedürfnis entsprochen worden. Dieses Regionale Pflegeheim ist

ein Gemeinschaftswerk der Gemeinden Affeltrangen, Bichelsee, Fischingen, Münchwilen, Sirmach und Wängi. Es ist Ende Januar mit grosser Freude und Dankbarkeit seiner Bestimmung übergeben worden.

Annemarie und Kurt Dobrew betreuen zusammen das Alters- und Pflegeheim in **Romanshorn**, das der Evangelischen Kirchengemeinde gehört. Als Mutter von vier Kindern hilft die junge Frau trotz vieler Arbeit im ganzen Betrieb mit und setzt sich überall ein, wo es nötig ist.

Zürich

Adliswil will im Frühling 1979 mit dem Beginn des Altersheimbaues «im Ris» Ernst machen. Vorgesehen sind 69 Betten für Pensionäre, teilweise Doppelzimmer und 27 für Pflegebedürftige.

Ein Besuch im Wohnheim «Erb» in **Küsnacht** «erfreut einen durch die herrliche Aufnahme, die man dort findet», heisst es — durch das spontane Entgegenkommen der Jugendlichen in ihrer fröhlichen Atmosphäre, in der wohlthuenden Sachlichkeit des Leiterteams. Wie schnell, wie oft und wie unbewusst reagieren zuweilen «normale» Leute in der Konfrontation mit Behinderten.

Rücksichtnahme auf solche Mitmenschen verlangt in erster Linie, Kommentare, die auf Mitleid basieren, tunlichst zu meiden und vorsichtig zurückhaltend zu reagieren.

Am 5. Dezember konnte das Aufrichtefest für den «Erlenhof» gefeiert werden. Es entsteht dort Platz für 85 Betten für Chronischkranke. Der modern konzipierte, von der Stadt und dem Kanton mitfinanzierte Bau wird vom «Diakonenhaus St. Stephanus Nidelbad» **Rüschlikon** erstellt. Das von der gleichen Trägerschaft betreute Heim, welche auch das Krankenhaus Nidelbad in Rüschlikon führt, kann im Herbst 1979 eröffnet werden, worauf sich die vorübergehend im städtischen «Entlisberg» untergebrachten Patienten heute schon freuen.

Verwalter Häfliger in **Winterthur** (Altersheim Neumarkt) übt heftige Kritik an den «eindeutigen Sparmassnahmen» in der kantonalen Verwaltung, wenn es um die Ausbildung des Pflegepersonals geht. So empört er sich, dass beim soeben eingeweihten Krankenhaus Wülflingen (400 Betten) die eigene Schwesternschule fehlt. Am Laufmeter spriessen Heime aus dem Boden (Seuzach, Stammheim, Wülflingen) — aber Schwestern sind kaum oder gar nicht vorhanden, so dass von entsprechender Stelle auf die Bereitschaft des natürlichen, überforderten Personals

spekuliert wird. Man muss heute bei jedem Mädchen froh sein, wenn es einen Pflegeberuf ergreifen will, denn das erfordert Selbstdisziplin und nicht zuletzt Idealismus. Dass diesen Mädchen bei Eignungsprüfungen noch eine Gebühr von 30 Franken abgeknüpft wird, empfindet Häfliger als «haarsträubend».

«Nun, es ist eine altbekannte Tatsache, dass zugunsten einer aufgeblasenen Verwaltung immer zuerst beim Posten ‚Sozial‘ abgestrichen und gespart wird», heisst es.

Die Gemeinden **Russikon**, **Fehraltorf** und **Weisslingen** hoffen, dass ihr Altersheim «Rosengasse» um die Jahreswende 1979/80 bereit sei. Sie suchen bereits eifrig nach einem geeigneten Heimleiter. Sind Vierzimmer in den Pflegeheimen so schlimm? Schützen sie nicht die Patienten vor Isolation? Gestatten sie nicht eine intensivere Betreuung überwachungsbedürftiger Patienten? Nicht selten entsteht in einem Vierzimmer bei geschickter Zimmerzuteilung eine familienähnliche Gruppenbildung, die das Wohlbefinden der Patienten günstig beeinflusst.

Der Bedarf an Heimplätzen wächst. Dem trägt der Plan für einen Ganzjahreskurs Rechnung. Verein für Schweizerisches Heimwesen. Beginn des Kurses: 15. Mai 1979.

Der Markt empfiehlt...

Qualität als Zukunftsrealität — die Schweizer Mustermesse

ein Jahr vor dem Sprung ins nächste Jahrzehnt.

Qualität, eine im schweizerischen Bewusstsein tief verwurzelte Selbstverständlichkeit, hat sie überhaupt eine Zukunft?

Sind zahlreiche Betriebe nicht gerade aufgrund ihres zu hoch geschraubten Qualitätsanspruchs in ihrer Existenz gefährdet, ist nicht just die sprichwörtliche Sorgfalt der Schweiz ein Hindernis im Konkurrenzkampf mit den potenten Massenproduzenten im Ausland?

So, wie die Schweiz längst keine politische und wirtschaftliche Insel inmitten der Alpen mehr ist, so ist auch die Schweizer Mustermesse mit dem politischen und wirtschaftlichen Geschehen im In- und Ausland aufs engste verbunden. Im ständigen Dialog mit Besuchern und Ausstellern reifen Erkenntnisse, die sich zwar nicht in ein allgemeingültiges Rezept ummünzen lassen, aber dennoch zeigen, wohin

die Entwicklung führt: Von der Quantität zur Qualität.

«Qualität als Zukunftsrealität» — das diesjährige Leitmotiv der Schweizer Mustermesse, formuliert ein weltweites Bedürfnis, Ausdruck des Umdenkens in den Industrienationen. Voraussehbare Engpässe bei der künftigen Rohstoff- und Energieversorgung, irreparable Schäden an unserem biologischen Lebensraum, eine wachsende Skepsis gegenüber ohne jeden Sinn für Verantwortung erzeugten Massengütern und nicht zuletzt die zunehmende Emanzipation der Konsumenten haben ein neues Qualitätsbewusstsein geschaffen. Qualität, nicht verstanden als ein Zustand, den es zu bewahren gilt, sondern neu begriffen als Denkanstoss und Ansporn zu weitsichtigem und verantwortungsbewusstem Handeln und Planen.

Die Schweizer Mustermesse 1979 möchte ihren Besuchern aus aller Welt zeigen, dass mehr und mehr Aussteller die Zeichen der Zeit verstehen und mit neuen Ideen, Produkten und Dienstleistungen auf allen Gebieten diesen Bewusstseinswandel zum Ausdruck bringen.

Zwei Sonderschau-Premieren bereichern den nicht produktorientierten Teil des Messeangebots, nämlich die Sonderschauen «Der Jugend die Zukunft» (aus Anlass zum Jahr des Kindes) und die Ausstellung «Die Schweiz und ihre Gletscher».

Und vergessen Sie nicht: Die diesjährige Schweizer Mustermesse dauert einen Tag länger als sonst, nämlich bis und mit Dienstag, den 1. Mai 1979.

Mittwoch, 25. April, Tag der Frau, ermässiger Eintritt für alle Frauen 5 Franken. Freitag, 27. April, Tagung «Das Wirken der Schweiz im Ausland» (Panelgespräch zum Thema «Probleme an der Aussenmarktfront» und Gala-Abend im Stadttheater Basel). Samstag, 28. April, Muba-Gala mit Hans-Joachim Kulenkampff, Marianne Mendt, dem Pasadena Roof Orchestra und anderen Mitwirkenden.

Auch dieses Jahr wieder Abgabe verbilligter Spezialbillette der meisten konzessionierten Transportunternehmen für die Besucher der Mustermesse. Und überdies: In Basel erwartet Sie nicht nur die Schweizer Mustermesse, sondern eine attraktive Stadt im Frühlingskleid.